



Abschlussbericht zur

Wissenschaftlichen Begleitung von MIMUKI –

Gut integriert durch Sport und Spiel

Ein Projekt der Sport Union Schweiz

Februar 2018 – Dezember 2018

Projektteam:

Dr. phil. Patricia Lannen

M.A. Isabelle Duss

Unter Mitarbeit von Dr. sc. Christiane Lorenz und M.A. Muriel Degen

Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich

Im Auftrag der Sport Union Schweiz

Kontakt:

Dr. phil. Patricia Lannen

Forschungsverantwortliche

Marie Meierhofer Institut für das Kind

Kulturpark Zürich West

Pfingstweidstrasse 16

8005 Zürich

lannen@mmi.ch

Zürich, im Dezember 2018



Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
1.1	HINTERGRUND UND FRAGESTELLUNGEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG	3
1.2	AUSGANGSLAGE.....	4
1.3	DAS PROJEKT MIMUKI.....	6
2	VORGEHEN	9
2.1	DATENERHEBUNGEN	9
2.1.1	<i>Fragebögen zu demografischen Daten und Anwesenheiten</i>	9
2.1.2	<i>Interviews</i>	9
2.2	AUSWERTUNG.....	12
3	ERGEBNISSE	13
3.1	DEMOGRAFISCHE DATEN DER TEILNEHMENDEN KINDER UND IHRER FAMILIEN	13
3.1.1	<i>MIMUKI Jahr 2017 / 2018</i>	13
3.1.2	<i>MIMUKI Jahr 2018 / 2019</i>	14
3.2	INTERVIEWS.....	14
3.2.1	<i>Ebene der Mitarbeitenden und Organisation</i>	14
3.2.2	<i>Ebene des Angebotes</i>	15
3.2.3	<i>Ebene der Teilnehmenden</i>	17
4	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	19
4.1	GENERELLES	19
4.2	LEITERINNEN.....	19
4.3	SCHLÜSSELPERSONEN	20
4.4	ZU ERREICHENDE FAMILIEN ALS ZIELGRUPPEN	22
4.5	DIE TURNSTUNDE ALS KERNELEMENT VON MIMUKI.....	24
4.6	MATERIALIEN UND NACHHALTIGKEIT	25
4.7	FAZIT.....	26
5	LITERATURVERZEICHNIS	27

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung

MIMUKI ist ein Projekt der Sport Union Schweiz, welches die schweizweit gut etablierten Angebote des Mutter – Kind (MuKi), Vater – Kind (VaKi), Eltern – Kind (ElKi) und Grosseltern – Kind (GroKi) Turnens erweitert. MIMUKI wurde 2012 bis 2015 in der Gemeinde Hochdorf als Pilot getestet. Seither läuft die sogenannte Umsetzungsphase, in der MIMUKI an sechs weiteren Orten in den Kantonen Luzern, Obwalden und Nidwalden eingeführt wurde¹. Von 2015 bis 2018 ist MIMUKI durch eine Anschubfinanzierung des Bundesamtes für Sport (BASPO) sowie Stiftungen mitfinanziert. Die Sport Union Schweiz plant, jährlich drei neue Standorte zu eröffnen und das Projekt ab dem Jahr 2020 in den Regelbetrieb zu überführen.

Im Jahr 2018 wurde MIMUKI durch das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) extern evaluiert. Durch die Prozessevaluation wurden die Pilot- und Umsetzungsphase sowie übergeordnet das bestehende Angebot untersucht. Basierend auf den Resultaten wurden Empfehlungen abgeleitet, die der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Regelbetriebs von MIMUKI dienen.

In der Prozessevaluation wurde konkret auf die drei Ebenen (1) Organisation und Mitarbeitende, (2) Angebot und (3) Teilnehmende fokussiert. Für jede der Ebenen wurden fördernde und hemmende Aspekte und Prozesse für eine nachhaltige und erfolgreiche Umsetzung von MIMUKI untersucht, beispielsweise die lokale Verankerung, die Rahmenbedingungen für Kursleiterinnen oder der Zugang zur Zielgruppe. Als Rahmenbedingung für die Bewertung der fördernden und hemmenden Faktoren wurde stets die geplante Weiterentwicklung und Verbreitung von MIMUKI an anderen Standorten in der Schweiz mitgedacht.

Zudem wurden die relevanten Personengruppen identifiziert und deren Perspektive auf MIMUKI durch Interviews so gut wie möglich abgebildet. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, die Perspektiven der teilnehmenden Familien zu berücksichtigen.

Konkret wurden die folgenden Fragestellungen untersucht:

- Was sind die fördernden und hinderlichen Aspekte der Zusammenarbeit und Prozesse innerhalb der Organisationsstruktur?
- Wie ist MIMUKI konzeptuell verankert?
- Welche Aspekte sind für die Qualitätssicherung und die nachhaltige Umsetzung von MIMUKI relevant?
- Wie nehmen verschiedene Personengruppen das Angebot MIMUKI generell wahr und welches Verständnis haben sie von Integration, Inklusion und Vielfalt?

¹ Wolhusen im Januar 2016, Emmen im August 2017, Stans und Hergiswil am See im Oktober 2017, Root und Kerns im August 2018

- Mit welchen Rollen und Aufgaben können verschiedene Personengruppen in die Umsetzung von MIMUKI noch optimaler eingebunden werden, beispielsweise die Schlüsselpersonen? Was sind die vorhandenen und notwendigen Kompetenzen der Kursleiterinnen?
- Durch welche Elemente kann der Zugang zur Zielgruppe und die Rekrutierung verbessert werden?
- Welche Voraussetzungen in der Lebenswelt der Familien wirken sich erschwerend oder begünstigend auf die Rekrutierung, Teilnahme und allenfalls langfristige Vereinsmitgliedschaft aus?
- Welche Erwartungen hatten teilnehmende Familien und die Leiterinnen an MIMUKI und konnten diese erfüllt werden?
- Was sind Besonderheiten und Herausforderungen von teilnehmenden Familien und der Zielgruppe generell?
- Von welchen MIMUKI-Elementen profitieren die Familien besonders? (subjektives Empfinden aus Sicht der Familien, Leiterinnen und Fachpersonen)

1.2 Ausgangslage

Die frühe Kindheit stellt eine elementare Phase in der Entwicklung eines jeden Menschen dar. In dieser Phase entwickeln Kinder ihr Selbstkonzept und ihr Selbstwertgefühl. Bildungs- und Lernprozesse verlaufen über soziale Beziehungen zu Erwachsenen und zu anderen Kindern und über gemeinsames Erleben und Ausprobieren, wobei Kinder im Spiel lernen und beim Lernen spielen (ausführlich beschrieben im Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Wustmann Seiler und Simoni, 2016).

In der frühen Kindheit sind Bewegung und physische Aktivität zentrale Voraussetzungen für die gesunde Gehirnentwicklung. Die positiven Wirkungen von Bewegung bezüglich der motorischen Entwicklung, exekutiver Funktionen und der Gesundheit sind entsprechend gut untersucht und belegt (Best, 2010; Logan, Robinson, E. Wilson, & Amarie Lucas, 2012).

Regelmässig durchgeführte und begleitete Bewegungsangebote können zusätzlich zur Förderung der Kinder auf individueller Ebene auch Auswirkungen auf Ebene der teilnehmenden Familien haben und damit die Entwicklungschancen von Kindern aus ökonomisch und sozial benachteiligten Familien erhöhen (Anderson et al. 2003). Zusätzlich können im Sinne der „Contact Hypothesis“, welche besagt, dass eine Verbindung zwischen unterschiedlichen Gruppen entsteht, wenn die Individuen der verschiedenen Gruppen miteinander interagieren, durch integrative Angebote das Verständnis für Vielfalt und ein respektvolles Miteinander gefördert werden (Paluk und Green, 2009). Um den Zugang zu solchen Angeboten sowie deren nachhaltige Umsetzung zu erreichen, gilt der Einsatz von Personen, die den jeweiligen Familien nahestehen und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren agieren, als vielversprechender Ansatz (Hafen, 2018). Solche Personen mit guter Vernetzung werden auch als Schlüsselpersonen bezeichnet. Dies können beispielsweise aktive Nachbarn, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Fachstellen oder Personen bzw. Eltern mit Migrationshintergrund sein (Stiftung für Gesundheitsförderung und Suchtfragen, 2015).

Das Vorschulturnen von Kindern in Begleitung einer erwachsenen Bezugsperson -aufgrund besserer Lesbarkeit im Folgenden als «begleitetes Vorschulturnen» bezeichnet- ist ein schweizweit etabliertes Angebot, welches in vielen kleinen wie grossen Gemeinden angeboten wird. Mit dem begleiteten Vorschulturnen machen Kleinkinder erste Erfahrungen mit einem vereinsorganisierten Sportangebot. Längerfristig kann das begleitete Vorschulturnen für Kinder wie Eltern als erster Schritt zu einer Teilnahme am Vereinswesen und regelmässigen Sportangeboten gesehen werden. Das Turnen an sich bietet für die Kinder die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang und ihre Neugier auszuleben. Ausserdem stellt das Turnen einen ungezwungenen Rahmen zum gemeinsamen Erleben und Erfahren dar, in dem die Teilnehmenden relativ frei entscheiden können, wie viel sie sich aktiv einbringen. Zusätzlich bietet das gemeinsame Erleben und Tun während der Turnstunde Austauschmöglichkeiten der Kinder und Erwachsene jeweils untereinander und miteinander.

Das begleitete Vorschulturnen ist jedoch nicht allen Familien und Kindern gleichermassen zugänglich. Die Gründe für eine Nichtteilnahme können sehr vielfältig sein, wie beispielsweise prekäre ökonomische Verhältnisse oder Informationsmangel, insbesondere da Familien mit Kleinkindern noch nicht in Kindergarten- oder Schulstrukturen eingebunden sind.

Mit dem Projekt MIMUKI möchte die Sport Union Schweiz das begleitete Vorschulturnen möglichst vielen Kindern und deren Familien zugänglich machen und das Verständnis für Vielfalt im Verein durch Aus- und Weiterbildung fördern. Auf gesellschaftlicher Ebene soll MIMUKI einen Beitrag leisten, um Inklusion als ein erstrebenswertes Ziel zu etablieren. Ziel des Projekts MIMUKI ist auch, das Potenzial des begleiteten Vorschulturnens explizit und bewusst auszuschöpfen, auf Basis von Bewegung, gemeinschaftlicher Aktivität und sozialem Austausch.

1.3 Das Projekt MIMUKI

Das Projekt MIMUKI verfügt über eine eigene Website² und wurde in einem Konzept³ übersichtlich beschrieben. Im Folgenden werden die für die Evaluation relevanten Aspekte von MIMUKI auf Basis dieser beiden Informationsquellen skizziert.

Das MuKi/VaKi/EiKi/GroKi Turnen bietet generell einen ungezwungenen Rahmen, in dem Kinder gemeinsam mit ihren Bezugspersonen in einer Gruppe erste spielerische Erfahrungen mit Sport machen. MIMUKI möchte Familien aus verschiedenen Kulturen und Familien mit Kindern mit einer Beeinträchtigung explizit für eine Teilnahme an diesem Angebot gewinnen. Insgesamt verfolgt MIMUKI gemäss der Website die folgenden zehn Ziele:

- 1) die Willkommenskultur und die kulturelle Öffnung zu fördern
- 2) sozioökonomisch schwächeren Familien den Einstieg in das Vereinswesen und die Bewegungsförderung zu erleichtern
- 3) die kulturelle Vielfalt als Chance für den Breitensport zu nutzen
- 4) die Turnvereine aktiv in ihrem Prozess zu begleiten
- 5) keinen Mehraufwand für den Verein zu verursachen
- 6) bestehende Strukturen zu nutzen
- 7) die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren im Bereich Frühförderung und Sport aktiv zu fördern und mitzugestalten
- 8) das Vorschulturnangebot auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zu vernetzen
- 9) die Aus- und Weiterbildung der Vorschulturnleiter/-innen zu fördern
- 10) einen aktiven Beitrag im Bereich der Frühförderung zu leisten

Zusätzlich zu diesen übergeordneten Zielen, die auf der Website aufgeführt sind, werden im Konzept kurz-, mittel- und langfristige Ziele beschrieben. Diese beziehen sich auf Kinder, Eltern, Familien und die Trägerschaft des jeweiligen Ortes inkl. deren Netzwerk. Beispielsweise ist ein kurzfristiges Ziel, dass durch das geleitete und zielorientierte Vorschulturnen die Basiskompetenzen zur Schulfähigkeit bei Mädchen und Knaben gefördert wird.

Um möglichst günstige Rahmenbedingungen für eine Umsetzung an neuen Standorten zu schaffen, basiert MIMUKI auf dem «4-Säulen-Modell» mit den vier Aspekten Vernetzung, Koordination, Aus- und Weiterbildung und Forschung.

Eine möglichst breite **Vernetzung** auf nationaler, kantonaler, regionaler und lokaler Ebene mit verschiedenen Partnern soll einerseits den Zugang zu Zielgruppen vereinfachen und durch Synergien Ressourcen sparen. Als Vernetzungspartner werden Fachstellen, Organisationen, Projekte, Fachpersonen, Vereine und Verbände genannt.

² www.mimuki.ch

³ MIMUKI, Gut integriert durch Sport und Spiel, Ein Projekt der Sport Union Schweiz. Konzept. September 2017.

Während drei Jahren wird die **Koordination** durch die MIMUKI-Projektleitung der Sport Union Schweiz übernommen und die Einführung des Projekts begleitet. So soll einerseits für den jeweiligen Verein kein Mehraufwand entstehen und eine sorgfältige Einführung von MIMUKI gewährleistet werden. Dies wiederum stellt sicher, dass MIMUKI längerfristig möglichst nachhaltig umgesetzt werden kann.

Einmal im Jahr findet für Vorschulturnleiterinnen und Vorschulturnleiter eine eintägige **Weiterbildung** statt, die ab 2019 auch in verschiedenen Regionen angeboten werden soll. Diese soll den Leiterinnen eine Plattform für Austausch bieten und einen Praxis- und Theorietransfer ermöglichen. Die MIMUKI Weiterbildung steht allen Leiterinnen offen, unabhängig davon, ob sie das Projekt MIMUKI umsetzen oder Mitglied der Sport Union Schweiz sind. Für Leiterinnen, die MIMUKI umsetzen, ist die Teilnahme kostenlos.

MIMUKI arbeitet aktiv mit Hochschulen, Fachstellen, Institutionen, Organisationen und Projekten im In- und Ausland zusammen. Dadurch soll eine wissenschaftliche Fundierung sichergestellt werden und wissenschaftliche Erkenntnisse aus der **Forschung** kontinuierlich einfließen.

Interessiert sich ein Standort für die Umsetzung von MIMUKI, wird das Projekt gemäss definierten Schritten umgesetzt. Die Basis zur Umsetzung besteht aus:

- 1) einer Absichtserklärung, die Rollen und Erwartungen regeln soll
- 2) einem Flyer, der in 14 Sprachen erhältlich ist und in einfacher Sprache über das Angebot informiert
- 3) einer Weiterbildung für Leiterinnen und Leiter
- 4) einer aktiven Begleitung durch den MIMUKI Leiter der Sport Union Schweiz über 3 Jahre hinweg
- 5) Kostenübernahme der Teilnahmegebühr für MIMUKI Familien, je teilnehmendem Kind ein Teilnahmejahr⁴.

Wichtig sind ausserdem die sogenannten Schlüsselpersonen, die einen ähnlichen Hintergrund wie MIMUKI Familien haben. Sie sollen eine zentrale Rolle in der Rekrutierung von MIMUKI Familien spielen und das MIMUKI unter den Zielgruppenfamilien bekannt machen.

Das Projekt soll jeweils nach drei Jahren lokal in den Regelbetrieb mit eigener Trägerschaft überführt werden und so aufgestellt sein, dass es ohne Drittmittel nachhaltig finanziert ist.

Das Vorschulturnen selbst findet einmal wöchentlich statt und dauert je nach Standort zwischen 45 Minuten und einer Stunde. Die Standorte können entscheiden, ob das MIMUKI dem MuKi/VaKi/EIKi

⁴ Seit dem Jahr 2018 besteht zusätzlich eine Zusammenarbeit mit KulturLegi Zentralschweiz der Caritas. Familien, welche im Besitz einer KulturLegi sind, können das MIMUKI Angebot gratis in Anspruch nehmen.

Turnen angehängt wird und über welchen Zeitraum das Turnen stattfindet (ganzes Schuljahr, halbjährig, Herbst bis Frühjahr etc.).

Als Zielgruppe werden im Konzept diejenigen Personengruppen und Stellen definiert, die «im Projekt MIMUKI entscheidend für die nachhaltige Weiterentwicklung und Förderung» sind. Genannt werden:

- Kinder und Familien mit einem Migrationshintergrund
- Familien mit Kindern mit einer Beeinträchtigung
- Turnverein
- Schlüsselpersonen (Personen mit eigenem Migrationshintergrund, welche bereits sehr gut in der Gemeinde integriert sind und Kontakte zu ortsansässigen Kulturvereinen haben. Schaffen Kontakt zu und zwischen Migrationsfamilien.)
- Gemeinde
- Fachpersonen Integration (Werden individuell und themenbezogen, bei Fragestellung und zur Mitwirkung und Mitgestaltung des Weiterbildungsangebots miteinbezogen.)
- Kantonale und kommunale Fachstellen für Integration und Gesellschaft und Stiftungen
- Sport Union Schweiz

2 Vorgehen

Im Folgenden werden das Evaluationsdesign, die Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden detailliert erläutert.

2.1 Datenerhebungen

Die Datenerhebungen fanden zwischen April und Oktober 2018 statt. Es wurden insgesamt fünf Standorte berücksichtigt, an einem davon wurde MIMUKI neu im Sommer 2018 eingeführt.

Für die Datenerhebung wurde auf Fragebögen und Interviews zurückgegriffen. Zudem wurden verschiedene Dokumente und Informationsquellen von MIMUKI⁵ sowie wissenschaftliche und Fachliteratur gesichtet und mit den Resultaten abgeglichen. Um die strategischen und operativen Prioritäten und Ziele des Programmes im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung zu berücksichtigen, wurden mehrere Gespräche mit der Geschäftsstelle aufgesetzt: Mit dem Projektleiter fand ein formales Gespräch zu Beginn der wissenschaftlichen Begleitung statt, ausserdem gab es mit ihm einen kontinuierlichen Austausch während des Projekts. Zudem wurde ein Interview mit dem Projektleiter und dem Zentralpräsidenten der Sport Union Schweiz durchgeführt.

Desweiteren wurden zwei MIMUKI-Lektionen an verschiedenen Standorten durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin beobachtet und schriftlich dokumentiert. Auch die Erkenntnisse aus den Beobachtungen flossen in die Kontextualisierung der Resultate ein.

2.1.1 Fragebögen zu demografischen Daten und Anwesenheiten

In einem kurzen, standardisierten Fragebogen wurden demografische Daten zu den teilnehmenden Kindern und deren Familien erhoben. Beispielsweise wurden Alter, Geschlecht, Erstsprache und Anzahl Geschwister dokumentiert. Die Fragebögen wurden entweder durch die Familien oder die Leiterinnen der Standorte ausgefüllt. Die Daten wurden im Frühjahr 2018 erhoben.

Die Häufigkeit der Anwesenheit der einzelnen Familien wurde im Zyklus 2017/2018 durch die Leiterinnen während der Evaluationsdauer erfasst. An zwei Standorten wurden die Volldaten zu allen Kindern zur Verfügung gestellt, für zwei weitere Standorte ausschliesslich jene für die MIMUKI-Kinder.

Für den MIMUKI-Zyklus ab Sommer/Herbst 2018 wurden die Anzahl Familien, Anzahl MIMUKI-Familien und die Nationalität der Familien über die Leiterinnen der Standorte erhoben.

2.1.2 Interviews

Die Gespräche mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren wurden als halb-strukturierte Interviews (Groeben & Scheele, 2000) geführt. Die Interviewleitfäden wurden speziell für diese wissen-

⁵ Kurzkonzept, Absichtserklärung zwischen dem Verein und der Sport Union Schweiz, Website, Flyer

schaftliche Begleitung entwickelt. Es wurden Leitfäden für Teilnehmerinnen (regulär und MIMUKI), Leiterinnen, Koordinationspersonen der Schlüsselpersonen und Fachstellen erstellt. Für die Leiterin des Pilotstandortes und die Zweiterhebung mit den Leiterinnen wurde der ursprüngliche Leitfaden angepasst. Die Interviews beinhalteten unter anderem Fragen zur Organisation, der Umsetzung von MIMUKI und Einbettung in die Projektlandschaft sowie zur nachhaltigen Qualitätssicherung.

Die Interviews wurden alle als Audio-Dateien erfasst.

Vor den Interviews wurde von allen Personen ein informiertes Einverständnis eingeholt. Für die Leiterinnen, Mütter und Koordinationspersonen der Schlüsselpersonen wurde das informierte Einverständnis schriftlich vorbereitet und vor den Gesprächen besprochen und unterschrieben. Damit wurde sichergestellt, dass den Personen bewusst war, in welchem Rahmen und zu welchem Zweck sie Auskunft erteilten, dass alle Informationen in anonymisierter Form verarbeitet wurden und ein Rückzug aus der Evaluation jederzeit möglich gewesen wäre. Von der Geschäftsstelle und den Fachstellen wurde ein mündliches informiertes Einverständnis eingeholt.

Im Folgenden wird eine Übersicht der interviewten Personen und Rahmenbedingungen gegeben. Eine Übersicht über die Interviewpartnerinnen bzw. Interviewpartner und die Erhebungszeitpunkte ist in Tabelle 1 ersichtlich.

Tabelle 1: Übersicht über die interviewten Personen und Erhebungszeitpunkte

Interviewte Personen	Anzahl und Zeitraum der Interviews 2018		
	Frühling	Sommer	Herbst
Leiterinnen	4		3
Mütter	4		
MIMUKI-Mütter	4		
Koordinationspersonen von Schlüsselpersonen	2		1
Fachpersonen		3	
Geschäftsstelle		1	

Im Frühjahr 2018 wurden an vier Standorten Interviews geführt. An jedem der Standorte wurden die folgenden Personen befragt:

- 1) eine reguläre Teilnehmerin
- 2) eine MIMUKI-Teilnehmerin
- 3) eine Leiterin des MIMUKI Kurses (an einem Standort fand ein Gespräch mit zwei Leiterinnen statt)

Bei den vier regulären Teilnehmerinnen handelte es sich um die Mütter der teilnehmenden Kinder. Zwei der Mütter nahmen neu teil und zwei Mütter hatten das MuKi Turnen bereits vor der Einführung

von MIMUKI besucht. Bei den MIMUKI-Teilnehmerinnen handelte es sich in drei Fällen um die Mütter der teilnehmenden Kinder und in einem Fall um eine Bezugsperson des teilnehmenden Kindes, die mit dem Kind regelmässig das Vorschulturnen besucht.

Zusätzlich wurde im Herbst 2018 mit einer Leiterin ein zweites Gespräch sowie mit der Leiterin eines neu gestarteten Standortes ein Interview durchgeführt. Die ehemalige Leiterin des Pilotstandortes, welcher nun bereits in den Regelbetrieb überführt ist, hat im Herbst 2018 zudem einige Fragen schriftlich beantwortet.

Im Frühling und im Herbst 2018 fanden Interviews mit drei Koordinationspersonen der Schlüsselpersonen statt (zwei im Frühjahr, eines im Herbst).

Im Sommer 2018 wurden drei Fachpersonen interviewt. Telefonische Interviews wurden mit einer Fachperson der kantonalen Dienststelle Soziales und Gesellschaft Luzern und einer Fachperson des kantonalen Sozialamtes Nidwalden geführt. Ein persönliches Interview wurde mit einer Fachperson der Kulturlegi Zentralschweiz der Caritas geführt.

2.2 Auswertung

Die Fragebögen wurden in die Statistiksoftware SPSS 22 übertragen und deskriptiv ausgewertet.

Die Interviews wurden transkribiert, zusammengefasst und nach qualitativer Inhaltsanalyse in Bezug auf die in Kapitel 1.1 beschriebenen Fragestellungen ausgewertet (Mayring 2000).

Die erhaltenen Datengrundlagen aus den Fragebögen, Interviews und Beobachtungen sowie die Informationen aus der Sichtung der Dokumente und Literaturrecherche wurden trianguliert, um übergeordnet die Empfehlungen für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von MIMUKI ableiten zu können.

3 Ergebnisse

3.1 Demografische Daten der teilnehmenden Kinder und ihrer Familien

3.1.1 MIMUKI Jahr 2017 / 2018

Im Jahr 2017 / 2018 nahmen an den MIMUKI-Standorten insgesamt 112 Kinder am begleiteten Vorschulturnen teil. Bei dreizehn Kindern handelte es sich um MIMUKI-Projektkinder (dies entspricht 11.6% aller Kinder). Für zwei dieser Kinder konnten keine Informationen erhoben werden, deshalb bezieht sich die folgende Beschreibung bzw. Statistik auf die verbleibenden elf MIMUKI-Projektkinder. Von diesen elf Kindern handelt es sich bei zweien um Geschwisterpaare, es haben also insgesamt neun Familien verteilt auf die vier Standorte teilgenommen.

Mit einem Mädchenanteil von insgesamt 50.9 % nahmen in etwa gleich viele Mädchen wie Jungen am begleiteten Vorschulturnen teil. Ein ähnliches Verhältnis galt für die MIMUKI-Kinder mit 45.5% Mädchen.

Von 108 Kindern liegt das Geburtsjahr vor. Beim Abschluss des MIMUKI Jahres Ende Juni 2018 waren die Kinder im Mittel 3.8 Jahre alt (Minimum: 2 Jahre; Maximum: 5 Jahre). Von 70 Kindern liegt das genaue Geburtsdatum vor. Sie waren Ende Juni 2018 im Mittelwert 47 Monate alt (Min: 31 Monate; Max: 64 Monate).

Die Anzahl der besuchten Lektionen liegt von 69 Kindern vor. Diese nahmen im Mittelwert an 86% der Lektionen teil. Die neun MIMUKI-Familien nahmen mit 85% fast gleichhäufig an den Lektionen teil.

Der Grossteil der Kinder nahm mit ihren Müttern am Turnen teil (64 Kinder). Bei deutlich weniger Kindern wechselten sich beide Elternteile in der Begleitung ab (28 Kinder). Drei Kinder wurden immer von ihrem Vater und zwei Kinder wurden von ihrer Grossmutter bzw. Grossmutter oder Mutter begleitet.

Der Trend, dass Mütter die häufigsten Begleitpersonen sind, war auch für die Gruppe der MIMUKI-Projektkinder zutreffend: Neun MIMUKI-Kinder nahmen mit ihren Müttern teil, jeweils ein Kind nahm mit seiner Tagesmutter und einer anderen Bezugsperson teil.

Zu erwähnen ist, dass an manchen Standorten Familien am begleiteten Vorschulturnen teilnahmen, die nicht offiziell als MIMUKI-Familien angemeldet waren, jedoch der Zielgruppe sehr ähnlich waren. Geringe Deutschkenntnisse der Eltern, beispielsweise, sowie eine Reihe von unterschiedlichen Staatsbürgerschaften wurden sowohl für die MIMUKI-Familien wie auch für Kinder aus dem regulären begleiteten Vorschulturnen gemeldet. Gleichzeitig fanden sich auch Kinder mit Schweizer Staatsbürgerschaften in beiden Gruppen. Desweiteren nahmen an einem Standort zwei Kinder mit einer Behinderung als MIMUKI-Projektkinder am begleiteten Vorschulturnen teil.

3.1.2 MIMUKI Jahr 2018 / 2019

Für das MIMUKI Jahr 2018 / 2019 liegen ausgewählte Daten zu den teilnehmenden Kindern an verschiedenen Standorten vor.

Am grössten Standort sind von 48 Familien vier MIMUKI-Familien (8.3%). An zwei Standorten sind von 13 bzw. 14 Familien jeweils eine MIMUKI-Familie, was einem Anteil von 7.1% bzw. 7.7% entspricht. An einem Standort nimmt aktuell keine MIMUKI-Familie teil, bzw. nahm nur für kurze Zeit teil merkte dann aber, dass das Kind noch zu jung war.

3.2 Interviews

In den folgenden Unterkapiteln werden die Aussagen, Überlegungen und Einschätzungen der interviewten Personen zusammengefasst. Diese werden in den Schlussfolgerungen und Empfehlungen in Kapitel 4 kontextualisiert.

3.2.1 Ebene der Mitarbeitenden und Organisation

Die Projektorganisation wird von den interviewten Personen durchgängig als positiv beschrieben. Als Gründe werden die unkomplizierte und niederschwellige Möglichkeit des Austausches mit dem Projektleiter genannt, sowie eine adäquate Sitzungsfrequenz (zwei Mal pro Jahr) und die Tatsache, dass eingebrachte Ideen von der Projektleitung aufgenommen werden. Beispielsweise wurde auf entsprechenden Input hin der Flyer auf eine Doppelseite gekürzt und das Logo der jeweiligen Gemeinde und des Vereins auf dem Flyer abgebildet.

Hinsichtlich einer nachhaltigen Umsetzung von MIMUKI werden mehrere Aspekte angesprochen. Die Fachstellen erachten es als wichtig, den Zugang zur Zielgruppe dauerhaft zu gewährleisten und schlagen vor, dafür lokale Personen mit guter sozialer Vernetzung einzusetzen. Da unter den Leiterinnen die Fluktuation eher hoch ist, wird generell empfohlen, an jedem Standort mehrere Wissensträgerinnen und Wissensträger zum Projekt zu haben. Die hohe Fluktuation wird auch als Risiko für die Nachhaltigkeit gesehen, da neue Leiterinnen die Weiterbildung besuchen und sich mit dem Projekt vertraut machen müssen. Als finanzielle Risiken werden von den befragten Personen primär die Druckkosten der Flyer genannt.

Teil der nachhaltigen Umsetzung ist es, eine Öffnung der Sport Union Schweiz gegenüber der Zielgruppe zu erreichen und MIMUKI als Einstiegsprogramm zu etablieren, sodass Familienmitglieder langfristig an Angeboten teilnehmen. Ein Teil der Mütter bestätigte in den Interviews, dass sie sich gut vorstellen können, dass ihr Kind nach dem begleiteten Vorschulturnen weiter in einen Verein eingebunden ist. Dies müsste jedoch nicht zwingend ein Turnverein sein, meinten sie.

Die Weiterbildung „mit interkulturellen Kompetenzen leiten“ wird von den Leiterinnen, die diesen bereits besucht haben, sehr geschätzt und als informativ wahrgenommen, da sie ein Gefäss für Aus-

tausch bietet und Wissen über kulturelle Vielfalt vermittelt wird. Die Leiterinnen sind der Meinung, dass sie durch die Weiterbildung ein grösseres Verständnis für Vielfalt und andere Kulturen und Lebensweisen entwickeln konnten.

Von zwei Leiterinnen wurde empfohlen, die Inhalte der Weiterbildung in die Grundausbildung für Vorschul-Turnleiterinnen und Turnleiter zu übernehmen. Die erlangten Kenntnisse aus der Ausbildung seien für andere Standorte ebenfalls relevant, da eine diverse Gruppenzusammensetzung nicht nur an MIMUKI Standorten immer mehr Bedeutung hätte.

Als eine zentrale Kompetenz der **Leiterinnen im MIMUKI** wird gesehen, dass diese einen reflektierten und sensiblen Umgang mit allen Familien pflegen und die Fähigkeit besitzen, potenzielle Konfliktsituationen zu erkennen und adäquat darauf einzugehen.

Möglichkeiten zur Weiterentwicklung sehen die Leiterinnen selbst in einer besseren Vernetzung mit Fachpersonen im Bereich Migration, Inklusion und Recht, damit sie Familien mit Fragestellungen weitervermitteln können. Als ersten Schritt zur Vernetzung wurde eine Liste mit Kontaktangaben von Fachpersonen vorgeschlagen. Eine ähnliche Thematik wurde von einer Fachstelle angesprochen. Diese schlägt eine Plattform zum Austausch auch mit externen Fachpersonen vor. In Kombination dazu werden Hospitationen beispielsweise durch den Projektleiter oder einer externen Fachperson vorgeschlagen, um den Leiterinnen die Möglichkeit eines zusätzlichen Austauschs über die Turnstunden bzw. ein Feedback bieten zu können.

3.2.2 Ebene des Angebotes

Die interviewten Personen bestätigen, dass mit MIMUKI eine **niederschwellige Möglichkeit** geboten wird, Teil eines Vereins und eines Gruppenangebots zu werden. Die sprachlichen Anforderungen zur Teilnahme und Kenntnisse im Umgang mit Institutionen werden als minimal bewertet. Die Leiterinnen betonen, dass MIMUKI einen optimalen Rahmen für Personen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen bietet, da während dem Turnen viel non-verbal über Vorzeigen und Bewegungen ablaufe.

Als ein Risiko sehen einige Personen trotz allem die Sprachbarriere von Eltern, die über geringe Deutschkenntnisse verfügen. Dies könne zu Berührungängsten führen und ein Hindernis für eine aktive Teilnahme darstellen. In diesem Fall wird die Offenheit von allen beteiligten Personen als wichtig erachtet.

Um die Hürden einer Teilnahme zu reduzieren, wurde an einem Standort das Konzept der Schlüsselpersonen etwas abgewandelt umgesetzt, mit einem Gotte / Götti System. In diesem Fall übernimmt jeweils eine nicht-MIMUKI Familie aus der Turngruppe die Rolle der Gotte bzw. des Götti für eine MIMUKI Familie und begleitet diese. In einem Projektstandort wurde im Herbst 2018 auch erfolgreich eine Dolmetscherin eingesetzt, die der Familie sämtliche Abläufe der ersten Lektion übersetzt hat.

Nur einem Teil der interviewten Mütter (keine MIMUKI-Projektmütter) war bewusst, dass sie sich nicht in einem „regulären“ MuKi bzw. EIKi Turnen befinden.

Die Rekrutierung der Zielgruppe wird als Herausforderung wahrgenommen. Dies zeigt sich in der relativ tiefen Teilnahmequote, obwohl die Finanzierung für mehr Familien an jedem Standort durch das Projekt gesichert wäre. Die zur Verfügung stehenden Kontingente werden an kaum einem Standort ausgeschöpft. Die Teilnahmequote ist zum Teil so tief, dass manchmal in einer Turnstunde auch keine der MIMUKI-Familien anwesend sind. Eine höhere Teilnahmequote ist von mehreren Personen explizit erwünscht. Um die Rekrutierung zu optimieren, sind nach Aussage der Leiterinnen, der Fachpersonen sowie der Koordinationspersonen der Schlüsselpersonen zusätzliche Bemühungen notwendig. Zentral sei die Mund zu Mund Propaganda. Insbesondere die Leiterinnen betonen die Wichtigkeit, auf potenzielle Familien aktiv zuzugehen und diese zum MIMUKI einzuladen. Die meisten Leiterinnen sprechen bereits Familien an und versuchen, diese für MIMUKI zu gewinnen.

Als ein wichtiges „Instrument“ für die Rekrutierung wurden die Flyer genannt. Im Jahr 2017/2018 wurde rund die Hälfte der Familien mit Hilfe von Flyern auf MIMUKI aufmerksam gemacht. Laut Aussagen der Koordinationspersonen der Schlüsselpersonen und den Fachstellen wäre es wünschenswert, wenn die Flyer direkt an die Zielgruppe versandt werden könnten. Eine zusätzliche Möglichkeit sei es, den Flyer direkt mit der KulturLegi zu versenden. Es wurde jedoch von mehreren Personen angesprochen, dass das Versenden oder Auslegen von Flyern allein nicht genüge. Um die Chance auf eine Teilnahme zu erhöhen, brauche es zusätzlich den persönlichen Kontakt.

Weitere Familien wurden über die Spielgruppe oder über direkte Einladung durch Freunde, die Mütter- und Väterberatung oder die MIMUKI-Leiterin rekrutiert.

Von mehreren Personen wird die Wichtigkeit der Schlüsselpersonen für die erfolgreiche Umsetzung von MIMUKI betont. Die Koordinationspersonen der Schlüsselpersonen sehen einen Mehrwert insbesondere für die Rekrutierung, da die Schlüsselpersonen mit Familien der Zielgruppe gut vernetzt sind. Es ist jedoch eine Herausforderung, dass die Rolle der Schlüsselpersonen nicht formalisiert ist und die Aufgaben nicht konkret von MIMUKI festgelegt sind. Ausserdem informieren die Schlüsselpersonen Familien bezüglich verschiedener Aspekte. MIMUKI ist also nur eines von vielen Angeboten, über welches die Schlüsselpersonen mit den Familien kommunizieren. Hinzu kommt, dass die Schlüsselpersonen unentgeltlich arbeiten und daher sehr unterschiedliche Ressourcen zur Verfügung haben (zeitlich und bezogen auf ihr Wissen und Ausbildung). Es besteht die Gefahr einer Überbeanspruchung.

Eine Herausforderung, um das begleitete Vorschulturnen der Zielgruppe zugänglich zu machen, ist die Tatsache, dass das begleitete Vorschulturnen für viele Familien an sich ein ansprechendes und gut zu erreichendes Angebot ist. Dies bedeutet, dass an vielen Standorten die Plätze schnell durch Familien belegt sind, die nicht der Zielgruppe angehören. Der Anmeldeprozess von Familien der Zielgruppe dauert in der Regel länger, entsprechend müssen Möglichkeiten gefunden werden, um Kapazitäten in den Kursen für die Zielgruppe freizuhalten. An einem Standort werden bereits Plätze für Familien mit KulturLegi freigehalten.

3.2.3 Ebene der Teilnehmenden

Die befragten Mütter berichten einheitlich, dass sie mit dem Angebot sehr zufrieden sind und es sehr gerne besuchen. Allseits wird die kompetente und hilfsbereite Art der Leiterinnen sehr geschätzt. Der Eindruck, dass die Teilnahme am Projekt den Familien Freude bereitet, wird auch von allen Leiterinnen, einer Koordinationsperson der Schlüsselpersonen sowie der Mitarbeiterin einer Fachstelle bestätigt. Die Rückmeldungen von den Familien zum Angebot seien ihnen gegenüber ausschliesslich positiv.

Als Hauptmotivationsgründe für ihre Teilnahme nennen die Mütter Spass an Bewegung und am Turnen allgemein. Den Kindern sollen neue Bewegungserfahrungen ermöglicht werden und sie sollen ihren Bewegungsdrang ausleben können. Weiter wird als wichtig erachtet, dass mit dem Turnen Zeit miteinander verbracht werden kann und das Turnen die Möglichkeit bietet, neue Kontakte mit anderen Familien zu knüpfen.

Die befragten Mütter, die am MIMUKI teilnehmen, möchten zusätzlich die Deutschkenntnisse von sich und ihren Kindern verbessern und erhoffen sich, dass ihre Kinder bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten mit der deutschen Sprache in Berührung kommen.

Alle Mütter berichten einheitlich, dass ihnen Bewegung im Alltag bereits vor dem Besuch von MIMUKI sehr wichtig war und beispielsweise das Spielen draussen regelmässig im Alltag integriert gewesen sei. Diese Haltung hat sich aus Sicht der Mütter seit der Teilnahme bei MIMUKI nicht verändert.

Von den Leiterinnen wird das Interesse an Bewegung ebenfalls als Hauptgrund für die Teilnahme der Familien bestätigt. Nur eine MIMUKI-Familie besuche das Angebot nach Aussagen der Leiterin mit dem Hauptziel der Integration und der sozialen Vernetzung. Gleichzeitig berichtet eine (einheimische) Mutter aus dem „regulären“ begleiteten Vorschulturnen, dass sie sich in der Gruppe nicht so gut integriert fühle.

Bezogen auf subjektiv wahrgenommene Wirkungen und Veränderungen während der Zeit der MIMUKI-Teilnahme werden verschiedene Aspekte thematisiert:

- Es seien motorische Fortschritte bei den Kindern zu beobachten (Sicherheit in der Bewegung, Erlernen neuer Bewegungen)
- Die Kinder würden sich mehr zutrauen
- Ein MIMUKI – Kind sei offener geworden, würde mehr auf andere Kinder zugehen;
- Die Beziehung zwischen Kind und Begleitperson könne gestärkt werden
- Spezifisches Vokabular könne erlernt werden (aufgrund der geringen Intensität von 1 Stunde pro Woche und Fokus auf Bewegung, also non-verbale Kommunikation, keine Eignung zum Spracherwerb generell)
- Möglichkeit für eine soziale Vernetzung zwischen Kindern und Familien

Als eine Herausforderung wurde die Unterrichtssprache thematisiert. Für Familien mit Deutsch als Zweitsprache bzw. Familien, die über geringe Deutschkenntnisse verfügen, ist die Kommunikation auf Mundart eine grosse Barriere, um der Turnstunde folgen zu können. Das begleitete Vorschulturn-

nen findet üblicherweise komplett auf Mundart statt. Die Leiterinnen empfinden es als anspruchsvoll, zwischen Hoch- und Schweizerdeutsch hin und her zu wechseln, um allen Teilnehmenden gerecht zu werden. Oft sprechen die Leiterinnen jeweils Schweizerdeutsch und wiederholen die Aufgaben für die MIMUKI-Projektfamilien auf Hochdeutsch.

Eine weitere Herausforderung für den Aufbau von sozialen Kontakten ist die Tatsache, dass während der Turnstunden wenig Zeit für Gespräche vorhanden ist. Aus Sicht der Mütter und Leiterinnen besteht relativ wenig Austausch zwischen den Familien. Allenfalls findet ein Austausch vor- oder nach der Turnstunde statt, beispielsweise essen Familien teilweise nach dem Turnen gemeinsam ein Z'nüni. An einem Standort findet rund zwei Mal jährlich ein MIMUKI-Café statt, an dem alle Mütter etwas zu Essen aus ihrem Herkunftsland mitbringen können.

Sowohl die Leiterinnen, wie auch Mütter berichten, dass der Migrationshintergrund bzw. die unterschiedlichen Kulturen der Familien bisher nicht explizit im Turnprogramm aufgegriffen wurde. Die Haltungen der Mütter zu diesem Thema sind vielfältig. Während zwei MIMUKI – Mütter sich gerne aktiv einbringen würden, stehen andere Mütter diesem Thema offen bzw. neutral oder kritisch gegenüber.

4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Im Folgenden werden die Schlussfolgerungen der wissenschaftlichen Begleitung dargelegt und Empfehlungen für die Weiterentwicklung von MIMUKI formuliert. Dabei wird auf die in Kapitel 1.1 gestellten Fragen eingegangen.

4.1 Generelles

Die Projektleitung von MIMUKI hat die wissenschaftliche Begleitung während der gesamten Laufzeit neutral und ergebnisoffen unterstützt. Diese ergebnisoffene Haltung gegenüber der Evaluation sowie eine bemerkenswerte und proaktive Lernkultur in der Organisation generell und die Bereitschaft, Risiken und Herausforderung zu identifizieren und anzugehen, ermöglicht es, den Wirkradius von MIMUKI kontinuierlich auszuweiten.

Der Zeitpunkt der Evaluation wird als passend erachtet, weil sich das Projekt in einer frühen Phase befindet und gleichzeitig die Erfahrungen der Pilotphase und der Einführung an ersten weiteren Standorten vorliegen. Der Auftrag für eine externe Evaluation in einer solch frühen Projektphase ermöglicht eine enge, iterative Verzahnung von Wissenschaft und Praxis und entspricht den Standards einer guten Praxis. Es ermöglicht eine systematische Reflexion und datenbasierte Weiterentwicklung von MIMUKI.

Das MIMUKI-Projekt ist ausführlich auf der Website sowie in einem Konzept dokumentiert. Im Konzept, das im September 2017 erstellt wurde, sind die kurz-, mittel- und langfristigen Ziele beschrieben. Ausserdem werden im Konzept weitere relevante Aspekte definiert, wie z. B. der intendierte Nutzen des Projekts und die Zielgruppe.

Die Strategie der Projektleitung, MIMUKI 2019 an mindestens einem Kongress und einer Fachtagung vorzustellen⁶ ermöglicht es, MIMUKI so einer Vielzahl an Fachpersonen bekannt zu machen. Zusätzlich können die Fachpersonen das Konzept von MIMUKI diskutieren und der Projektleitung von MIMUKI Rückmeldungen geben.

4.2 Leiterinnen

Die Leiterinnen spielen für die erfolgreiche Umsetzung des MIMUKI eine tragende Rolle. Sie setzen die Turnstunden mit dem zugehörigen Konzept um und sind gleichzeitig die Bezugs- und Ansprechperson für die teilnehmenden Familien. Zudem bilden die Leiterinnen die Schnittstelle zum Projektleiter von MIMUKI und zu allfälligen weiteren Koordinationspersonen.

⁶ Geplant sind gemäss Website die Teilnahme am Kongress "Kinder bewegen" im März 2019 in Karlsruhe (D), und an der Fachtagung "bewegt lernen - lernen bewegt" im Mai 2019 in St. Gallen.

Um die Leiterinnen in ihrer Funktion noch besser zu unterstützen und sie in ihren Kompetenzen zu stärken, werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Aufbau einer Plattform zum Austausch von Erfahrungen und Informationen. Denkbar wäre hierfür eine Online-Pinnwand oder Website mit einem Bereich nur für Mitglieder, eine Chat-Gruppe, eine Hotline oder Netzwerktreffen bzw. Runde Tische. Als Option könnte auch eine Kombination aus ein bis zwei persönlichen Treffen pro Jahr und einer IT-basierten Plattform aufgesetzt werden, welche den Leiterinnen permanent zur Verfügung steht und zentral von der Projektleitung von MIMUKI gepflegt wird. Es muss geprüft werden, ob die bereits bestehende geschlossene Facebook-Gruppe als Plattform ausreichend ist, und lediglich stärker bei den Leiterinnen bekannt gemacht werden muss.
- Sicherstellen des Wissenstransfers an den Standorten, bezüglich der jeweiligen Standorte und der Projektinhalte. Hierfür können die im vorigen Punkt erwähnten Plattformen und Netzwerkmöglichkeiten dienen. Zusätzlich ist es hilfreich, schriftliche Dokumente zu verfassen, um den Wissenstransfer zwischen Personen zu erleichtern (z. B. Beschreibungen von MIMUKI-spezifischen Spielen, Leitlinien für den Umgang mit Eltern). Um die Sprachbarrieren zu minimieren, ist es von Vorteil, wenn die Leiterinnen spezifisch für die Kommunikation mit Deutsch als Zweitsprache bzw. einfache Sprache⁷ sensibilisiert sind. Damit die Bedürfnisse derjenigen Familien, die Mundart sprechen, ebenfalls berücksichtigt werden, wird empfohlen, einen pragmatischen Umgang mit der Sprache zu finden, der den Bedürfnissen aller Teilnehmenden Rechnung trägt, auch derjenigen der Kinder (z.B. beschrieben im Fachkonzept «Frühe Sprachförderung» der Bildungsdirektion Kanton Zürich (2017)).
- Wertschätzende und unaufgeregte Haltung in Konfliktsituationen, z.B. Regelverstössen, um einerseits paternalistische Strukturen zu vermeiden und andererseits an den Ressourcen der Familien anzusetzen.
- Um Themen wie Vielfalt, Inklusion und Toleranz in den Turnstunden selbst zu thematisieren, können Geschichten und kooperationsfördernde Spiele eingesetzt werden, die speziell für dies Thematiken entwickelt wurden.

4.3 Schlüsselpersonen

Die Schlüsselpersonen haben aus der Sicht der interviewten Personen eine zentrale Funktion in der Umsetzung von MIMUKI. Im Konzept sind die Schlüsselpersonen definiert als

⁷ Unter einfacher Sprache wird hier grammatikalisch korrekt formulierte Sprache verstanden, die jedoch besonders leicht verständlich ist. Für die Formulierung und Handhabung der einfachen Sprache gibt es spezifische Leitlinien, zum Beispiel den «Ratgeber Leichte Sprache» des deutschen Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 2014 (angegeben im Literaturverzeichnis).

„Personen mit eigenem Migrationshintergrund, welche bereits sehr gut in der Gemeinde integriert sind und Kontakte zu ortsansässigen Kulturvereinen haben. Schaffen Kontakt zu und zwischen Migrationsfamilien.“

Die Aufgaben der Schlüsselpersonen sind im Konzept nicht beschrieben. In den Interviews wurde deutlich, dass die Schlüsselpersonen meist potenzielle Zielgruppenfamilien informieren, d.h. den Flyer abgeben und allenfalls erklären. Zudem wurde durch Gespräche bekannt, dass an einem Standort ein Gotte/Götti Prinzip umgesetzt wird, das auf die Teilnahme der Turnstunden fokussiert ist und nicht der Rekrutierung von Familien dient.

Wie eingangs erwähnt, stellt der Einsatz von Personen, die gemeinsame Charakteristika mit den schwer zu erreichenden Familien haben, einen vielversprechenden Ansatz dar, der bereits in verschiedenen Frühförderprogrammen umgesetzt wird (Beispiel schrittweise, Migram und Frühe Hilfen in der Caritas, beschrieben in Hafén, 2018). Gemäss Hafén (2018) gibt es für Nichtprofessionelle in professionellen Kontexten im Frühbereich drei verschiedene Kategorien von Arbeit: (1) nichtprofessionelles (klassisches) Ehrenamt; (2) nichtprofessionelle, bezahlte Arbeit (Laienarbeit) und (3) unbezahlte Praktikumsarbeit.

Unabhängig von der Kategorie der Nichtprofessionellen identifiziert Hafén (2018) vier Qualitätsaspekte, die für den nachhaltigen und qualitativ hochwertigen Einsatz von Nichtprofessionellen von Bedeutung sind. Diese werden im Folgenden gelistet und danach noch kurz ausgeführt:

- 1) eine umsichtige Auswahl der Nichtprofessionellen
- 2) eine gute Passung von Familien und Betreuungspersonen bzw. Nichtprofessionellen
- 3) eine intensive fachliche Begleitung
- 4) eine gute Vernetzung unter den Nichtprofessionellen an gemeinsamen Anlässen und regelmässige Fortbildungen

Da es sich bei Nichtprofessionellen immer um Personen handelt, die keine Ausbildung im Sinne einer berufsspezifischen Ausbildung oder Weiterbildung haben, muss bei der Auswahl besonders darauf geachtet werden, dass die ausgeübten Tätigkeiten auch den Kompetenzen und Ressourcen der Nichtprofessionellen entsprechen. Ebenfalls muss darauf geachtet werden, dass die Nichtprofessionellen einen ähnlichen lebensweltlichen Hintergrund haben wie die Zielfamilien, um so einen möglichst guten Zugang bzw. eine möglichst hohe Akzeptanz zu gewährleisten. Selbst bei einer sorgfältigen Auswahl der Nichtprofessionellen kommt es vor, dass während der Arbeit Herausforderungen und Fragen entstehen. Damit die Nichtprofessionellen sich wertgeschätzt fühlen und ihre Herausforderungen ausreichend thematisieren bzw. klären können, bedarf es einer genügend intensiven fachlichen Begleitung durch Fachpersonen. Je nach auftretenden Fragestellungen werden unterschiedliche Fachpersonen für die Begleitung benötigt. Da die Nichtprofessionellen meist individuell arbeiten und während ihrer Tätigkeit nicht in einem institutionellen Rahmen eingebunden sind, ist es auch zentral, dass Nichtprofessionelle ausreichend Möglichkeiten haben, um sich untereinander auszutau-

schen und auch weiterzubilden. Je nach Projekt muss abgewogen werden, in welcher Intensität und Form die fachliche Begleitung und die Möglichkeiten zur Vernetzung gegeben sein müssen.

Hinsichtlich der Schlüsselpersonen, welche im MIMUKI eingebunden sind, werden entsprechend die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Schlüsselpersonen explizit als TüröffnerInnen und WissensträgerInnen in die Projektstruktur einbinden, mit Aufgaben in der Rekrutierung und Weiterentwicklung des Konzepts.
- Beschreibung der Aufgaben der Schlüsselpersonen (Umfang, Inhalte und Zeitraum der Tätigkeiten), um die Rollen der Schlüsselpersonen zu präzisieren.
- Orientierung an der guten Praxis, bei der Laienarbeit meist einem finanziell vergüteten Einsatz entspricht. Dies ermöglicht eine bessere Abgrenzung des Arbeitspensums und beugt einer Überbeanspruchung der Schlüsselpersonen vor.
- Einbettung der Schlüsselpersonen in das Konzept von MIMUKI, unter Berücksichtigung der Qualitätsaspekte von Hafén (2018).

4.4 Zu erreichende Familien als Zielgruppen

Die Geschichten, Erfahrungen und Hintergründe von Familien in der Schweiz sind vielfältig. Dies spiegelt sich auch in der Tatsache, dass im Jahr 2017 rund 37 % der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz einen Migrationshintergrund hatten (Bundesamt für Statistik 2017) und es innerhalb des Landes vier Sprachregionen gibt.

Entsprechend unterschiedlich können die Gründe sein, wieso Familien der Zugang zu Vorschulturn-Angeboten erschwert ist. Als Hauptbarrieren für eine Teilnahme am MIMUKI können die folgenden gesehen werden:

- **Soziale Barriere:** die Eltern verfügen über kein ausreichendes soziales Netzwerk, persönliche Ressourcen oder Ortskenntnisse, um eine Anmeldung und Teilnahme zu organisieren bzw. durchzuführen.
- **Sprachbarriere:** die Eltern sprechen kein oder wenig Deutsch oder sind funktionale Analphabetinnen und Analphabeten, und haben damit kaum oder keinen Zugang zu den üblichen Informationsquellen in der Gemeinde und traditionell gestaltetem Informationsmaterial.
- **Ökonomische Barriere:** die Eltern haben sehr begrenzte ökonomische Ressourcen und sehen die Teilnahmegebühren als zu hoch an.
- **Themenbezogene Barriere:** die Eltern haben keine Affinität zu Sport und Bewegung.

Besonders vulnerabel sind Kinder von Familien, die von mehreren Barrieren gleichzeitig betroffen sind. Wichtig hierbei ist, dass insbesondere in der Schweiz mit ihren vier Sprachregionen eine Sprachbarriere auch bei Schweizerischen Familien vorhanden sein kann, und auch weitere Barrieren,

wie beispielsweise prekäre ökonomische Verhältnisse, nicht per se mit einem Migrationshintergrund oder gar einer spezifischen Nationalität zusammenhängen müssen.

Im Kurzkonzept von MIMUKI werden als Zielgruppe all jene Akteurinnen und Akteure bezeichnet, die «im Projekt MIMUKI entscheidend für die nachhaltige Weiterentwicklung und Förderung» sind. Innerhalb der Zielgruppe wird zwischen sieben Untergruppen unterschieden, wobei dies Personen wie die Leiterinnen oder Institutionen wie Gemeinden oder die Sport Union Schweiz sein können. Als Kernzielgruppe werden „Kinder und Familien mit einem Migrationshintergrund“ sowie «Kinder und Familien mit einer Beeinträchtigung» gelistet, wobei nicht spezifiziert wird, wie der Begriff gefasst wird (Staatsangehörigkeit, deutsche Sprachkompetenz, Prekarität des Aufenthaltsstatus oder Aspekte von sozio-ökonomischen Barrieren). So gibt es MIMUKI- Projektkinder mit Schweizer Staatsangehörigkeit (z.B. deren Mutter mangelhafte Deutschkenntnisse aufweisen), aber auch Kinder mit nicht-schweizerischer Nationalität, welche nicht als Projektkinder gelten. Zudem scheint das Bestehen von weiteren Barrieren eine Teilnahme als MIMUKI-Projektkind zu qualifizieren, wie dies das Beispiel der beiden MIMUKI-Kinder mit einer Behinderung zeigt. Eher nicht erreicht, wie es scheint, werden stark isoliert und in sehr prekären Verhältnissen lebende Familien.

Es werden deshalb die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Differenzierte Definition der Zielgruppe, welche eine Beschreibung der relevanten Charakteristika enthält, z.B. Familien in ökonomisch prekären Situationen, sozial benachteiligte Familien oder Familien mit Deutsch als Fremdsprache. Der Begriff «Migrationshintergrund» kann sehr vielfältig interpretiert werden und muss näher ausgeführt werden. Unterschieden werden soll der Begriff auch, wie er auf das Kind selber bzw. die Bezugsperson Anwendung findet. Es scheint sich auch abzuzeichnen, dass die Zielgruppe noch breiter ist und spezifisch auch Familien einschliesst, die anderen Zugangsbarrieren ausgesetzt sind. Eine Diskussion von bekannten Barrieren für sozial benachteiligte Familien ist beispielsweise aufgeführt in der Handreichung «Zusammenarbeit von Fachstellen, Schulen und KITAS mit Eltern mit Migrationshintergrund» der Stiftung Gesundheitsförderung und Suchtfragen, u.a. zu bürokratischer Aufwand; häufige Erfahrung, auf Unverständnis zu stossen; problemorientierte Ansätze und Befürchtungen von Stigmatisierung; fehlende muttersprachliche Kontakt- und Vertrauensperson. Eventuell bietet sich auch an, die Definition der Zielgruppe anhand den entsprechend notwendigen Ressourcen auf Seiten der Leiterin zu beschreiben.
- Es soll sorgfältig unterschieden werden zwischen Zielgruppe (Bei dieser Gruppe entstehen Veränderungen aufgrund der Projektwirkung) und „Stakeholder“ (Personen oder Organisationen, welche für die Umsetzung des Projektes relevant sind). Es ist allerdings durchaus möglich, dass eine Entität Teil von beiden Kategorien ist. Vorzustellen ist zum Beispiel, dass eine Gemeinde einerseits als Stakeholder agiert und für die erfolgreiche Umsetzung zentral ist, gleichzeitig aber auch als Zielgruppe gehandhabt wird, in dem durch das Projekt beispielsweise eine Sensibilisierung der Relevanz von vorschulischer Integration angestrebt wird.

- Entsprechend sollen für jede geschärft definierte Zielgruppe die Projektziele überprüft werden. Dabei soll sorgfältig zwischen Outputs („bestehende Strukturen nutzen“) und Outcomes, welche die Veränderung in den Zielgruppen beschreiben (wie zum Bsp. „Basiskompetenzen zur Schulfähigkeit“) unterschieden werden.
- Eine intensivierete Reflexion lohnt sich in Bezug auf die Aufnahme von Familien in sehr prekären Verhältnissen, welche mehreren Barrieren ausgesetzt sind. Diese Überlegungen sollen eng mit Überlegungen zu Systemgrenzen eines Projektes wie MIMUKI verknüpft sein.
- Erarbeitung eines Zugangs- und Rekrutierungskonzepts, um möglichst vielen Familien mit Barrieren den Zugang zum begleiteten Vorschulturnen zu ermöglichen. So lohnt es sich vielleicht, sich die folgenden Fragen zu stellen: Welche Barrieren haben die Familien, wie werden diese Barrieren durch die Rekrutierung und Umsetzung von MIMUKI adressiert?). Mit solch einem Konzept können die zur Verfügung stehenden Wege und zugehörigen Informationskanäle und -materialien beschrieben werden, z.B. bezogen auf den Flyer, an welchen Stellen dieser ausgelegt wird, an welchen Anlässen er an Familien verteilt wird und an welchen Personenkreis. Es bietet sich an, zusätzlich zu den Schlüsselpersonen weitere Akteurinnen und Akteure zu identifizieren, die in Kontakt mit Familien in der Gemeinde stehen, beispielsweise Gesundheitsfachpersonen wie Hebammen, Quartierarbeiterinnen, die Mütter- und Väterberatung, Familienzentren oder Lehrpersonen von Alphabetisierungs- bzw. Sprachkursen. Generell können andere Projekte aus dem Integrationsbereich als Vorbilder genommen werden, die bereits breiter implementiert sind bzw. eine gute Erreichbarkeit der Zielgruppe aufweisen. Für armutsbetroffene Familien werden beispielsweise in der Fokuspublikation Orientierungsrahmen «Armutsprävention – Aspekte und Bausteine gelingender Eltern-Zusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit» sechs verschiedene wichtige Bausteine beschrieben, wie «Zugänge aktiv eröffnen» u.a. durch die Nutzung von Schlüsselpersonen und den aktiven Abbau von Zugangsbarrieren (Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut, 2016).

4.5 Die Turnstunde als Kernelement von MIMUKI

Die Turnstunden mit Bewegung und Sport bilden den Kerninhalt (Output) des Projektes MIMUKI. Besonders ist, dass MIMUKI kein neues, separates Programm darstellt, sondern die Erweiterung eines bestehenden Angebotes ist, in dem der ursprüngliche Kreis der Teilnehmenden um eine zusätzliche Zielgruppe erweitert werden soll. Die Bedürfnisse der ursprünglichen Teilnehmenden bzw. Zielgruppe müssen somit weiterhin adressiert werden, es muss also eine Balance gefunden werden, den Bedürfnissen der ursprünglich und neu teilnehmenden Familien gleichermaßen gerecht zu werden.

Es werden deshalb die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Der Fokus der Turnstunden auf Bewegung und Sport birgt als wertneutraler Inhalt grosses Potential, der mit hoher Wahrscheinlichkeit von allen teilnehmenden Familien als selbstver-

ständig akzeptiert wird. Themen wie Vielfalt und Inklusion können am besten gezielt als Unterstützung für das Kernelement eingesetzt werden (Turnstunden als Bewegungsraum). Die Tatsache, dass der Fokus des Angebotes auf Bewegung liegt und nicht per se dem Spracherwerb, kann zusätzlich als grosse Chance für das Projekt bewertet werden: einerseits existieren vielerorts bereits Projekte mit Fokus Spracherwerb und andererseits bietet der thematische Fokus selber die Chance, als Brücke zwischen Personen mit unterschiedlichen Sprachen zu fungieren.

- Um die Chance auf Kontakt zwischen den Familien zu erhöhen, könnten die Turnstunden periodisch „angereichert“ werden. Hierfür eignen sich Möglichkeiten zum Austausch, die zeitlich an die Turnstunden anschliessen. Beispielsweise ein Café oder Picknick nach den Turnstunden. Wichtig ist hierbei zu bedenken, dass die Angebote möglichst kostengünstig und niederschwellig sein müssen, da sonst die Gefahr besteht, dass sich Familien mit ökonomischer Barriere ausgeschlossen fühlen und eventuell ganz aus dem Programm ausscheiden. Auch sind die Angebote mit einer expliziten Haltung von Wertschätzung gegenüber Vielfalt umzusetzen. Beispielsweise kann ein mitzubringendes Z'nüni sehr unterschiedlich interpretiert werden, was den Umfang und Inhalt angeht.
- Zudem bietet sich unter Umständen an, eine Mindestbelegung von Projektfamilien pro Standort zu definieren, um die Umsetzbarkeit des Projektes zu gewährleisten. Eventuell macht es Sinn, Kontingente für Projektfamilien bis kurz vor Semesterbeginn auch für kurzfristige Anmeldungen offen zu halten.

4.6 Materialien und Nachhaltigkeit

MIMUKI verfügt über eine übersichtliche Website und ein eigenes Logo. Ausserdem wurden Illustrationen der Vorschul-Turnregeln und zur Rekrutierung ein eigener Flyer in 14 Sprachen entwickelt. Um während der dreijährigen Projekt- bzw. Implementierungsphase eine optimale Umsetzung und langfristig eine gute Nachhaltigkeit zu erzielen, werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Ergänzung der Projektleitung während der Implementierungsphase durch eine Person vor Ort bzw. in der Region, welche die Rolle eines «Wissenshüters» übernimmt. So kann auf spontane und alltägliche Fragen schneller und detaillierter eingegangen werden.
- Zusammenarbeit mit Gemeinden beibehalten. Wenn im Rahmen der Implementierung von MIMUKI Fachpersonen von Behörden direkt einbezogen werden können, erhöht dies die Chance auf eine nachhaltige Umsetzung am jeweiligen Standort signifikant. Die Gemeinden werden einerseits sensibilisiert, andererseits wird MIMUKI bei einer Zustimmung oder gar finanziellen Beteiligung der Behörden aktiv durch die offiziellen Strukturen mitgetragen, was wiederum zu einer höheren Akzeptanz von MIMUKI in der Gemeinde beitragen kann.
- Informationsmaterial wie den Flyer gemäss den Leitlinien einfacher Sprache erstellen, mit einem klaren Layout, das die Übersichtlichkeit zusätzlich unterstützt.

- Entwicklung eines angepassten Logos, das eine möglichst grosse Vielfalt an Familien anspricht und gleichzeitig wertneutral ausgerichtet ist.
- Bei Bedarf der Leiterinnen weitere Materialien für die „Anreicherung“ der Turnstunden zur Verfügung stellen oder entwickeln. Evtl. kann hier auf bereits bestehende Materialien aus anderen Projekten oder Lehrmitteln zurückgegriffen werden.
- Erstellen eines Übergangskonzepts für die Phase der Überführung in den Regelbetrieb, welches definiert, zu welchen Materialien und Informationsquellen die Umsetzenden vor Ort nach der dreijährigen Projektphase von MIMUKI Zugang haben. Dies ist insbesondere wichtig, um den Wissenstransfer bei einem allfälligen Wechsel von zuständigen Personen zu gewährleisten.

4.7 Fazit

In der wissenschaftlichen Begleitung hat sich gezeigt, dass MIMUKI ein Projekt mit hohem Potenzial für eine breite Zielgruppe ist und aufgrund des wertneutralen Inhaltes der Bewegung Austausch zwischen Familien mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten ermöglicht. Zusätzlich trägt der Programmfokus gesundheitspräventive Aspekte in sich. Das Programm setzt an einem weit verbreiteten und gut etablierten Angebot an, welches bereits in vielen Landesteilen umgesetzt wird und per se relativ niederschwellig ist. Das Angebot ist beliebt und allseits geschätzt. Die Familien nehmen primär aus Spass an Bewegung teil. Dabei war es kein Unterschied in Bezug auf die Teilnahmequote von regulären Teilnehmenden und Projektfamilien festzustellen. Als zentral für die Umsetzung haben sich aufgrund ihres Erfahrungswissens die Leiterinnen sowie die in der jeweiligen Gemeinde gut vernetzten Schlüsselpersonen erwiesen.

In einem nächsten Schritt können Zielgruppe und entsprechend die Rekrutierungswege zur Sicherung der Umsetzung sowie relevante Programmziele geschärft werden, um den Wirkradius hinsichtlich Inklusion und Vielfalt noch optimaler auszuschöpfen.

5 Literaturverzeichnis

- Anderson, L. M., Shinn, C., Fullilove, M. T., Scrimshaw, S. C., Fielding, J. E., Normand, J., ... & Task Force on Community Preventive Services. (2003). The effectiveness of early childhood development programs: A systematic review. *American journal of preventive medicine*, 24(3), 32-46.
- Best, J. R. (2010). Effects of physical activity on children's executive function: Contributions of experimental research on aerobic exercise. *Developmental Review*, 30(4), 331-351.
- Isler, D., Kirchhofer, K., Hefti, C., Simoni, H., & Frei, D. (2017). Fachkonzept «Frühe Sprachbildung». Zürich: *Bildungsdirektion Kanton Zürich*.
- Bundesamt für Statistik BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE (2017). Abgerufen am 07.12.2018 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/nach-migrationsstatuts.html>
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014). Leichte Sprache, Ein Ratgeber. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Leichte Sprache. Abgerufen am 20.12.2018 von https://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/Home/as_node.html
- Groebe, N., & Scheele, B. (2000). Dialogue-hermeneutic Method and the "Research Program Subjective Theories. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, Vol 1, No 2 (2000): *Qualitative Methods in Various Disciplines I: Psychology*. <https://doi.org/10.17169/fqs-1.2.1079>
- Hafen M. (2018). Einsatz von Nichtprofessionellen in professionellen Kontexten im Frühbereich. Ein Grundlagenbericht mit besonderem Fokus auf Programme zur Unterstützung von sozial benachteiligten Familien. *Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit*.
- Logan, S. W., Robinson, L. E., Wilson, A. E., & Lucas, W. A. (2012). Getting the fundamentals of movement: a meta-analysis of the effectiveness of motor skill interventions in children. *Child: care, health and development*, 38(3), 305-315.
- Mayring, P. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. In U. Flick, E. von Kardorff, & I. Steinke (Eds.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbeck: Rowohlt.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut [Hrsg.] (2016). Fokuspublikation Armutsprävention: Aspekte und Bausteine gelingender Elternzusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit. *Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz*. Bern.
- Paluck, E. L., & Green, D. P. (2009). Prejudice reduction: What works? A review and assessment of research and practice. *Annual review of psychology*, 60, 339-367.
- Stiftung für Gesundheitsförderung und Suchtfragen (2015). Zusammenarbeit von Fachstellen, Schulen und Kitas mit Eltern mit Migrationshintergrund. Eine Handreichung. Abgerufen am 20.12.2018 von https://www.bernergesundheits.ch/wp-content/uploads/2017/09/praevention_handreichung_migration_d.pdf

Wustmann Seiler, C. und Simoni, H. (2016). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. *Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.*